

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

leidet. Wenn man nur die direkte und die sofortige Wirkung in Betracht zieht, so ist das auch richtig. Aber welche wirtschaftlichen Folgen hat denn solche Verminderung am Kapital? Um das in vollem Umfang zu erkennen, müssen wir uns einmal klar machen, was man eigentlich als „Nationalvermögen“ zu verstehen hat. Das Volksvermögen als solches ist ein Phantom, und es existiert eigentlich nur für die Statistiker, die es schätzen. Es gibt dann eine sehr schöne runde Summe, an der sich außerordentlich viel Menschen aufregen können. Aber die hauptsächlichste Bedeutung des Volksvermögens für die Wirtschaft liegt in demjenigen Teile, der sich in den Händen der Privatkapitalisten befindet, der also in irgendeiner Weise kapitalistisch arbeitet. Nun kann ich es durchaus begreifen, daß man die ganze Gesellschaftsordnung, die auf dem Privateigentum an sachlichen Produktionsmitteln und an Geldkapital begründet ist, in Bausch und Bogen verurteilt. Aber man muß doch andererseits so lange, wie man diesen kapitalistischen Staat nicht aus der Welt schaffen kann, niemals vergessen, welche enorme Bedeutung das Kapital für die Produktivität hat. Solange wir in der kapitalistischen Gesellschaft leben, werden durch dieses Kapital Maschinen betrieben, die Essen geheizt, die Hämmer geschwungen. Wenn wir es mindern und große Teile davon fortnehmen, so ist der Bankier nicht mehr oder nur in vermindertem Maße in der Lage, Kredit zu geben, und der Kapitalist ist nicht mehr imstande, Wertpapiere zu kaufen, keine Aktiengesellschaft kann mehr ihr Kapital erhöhen, um neue Maschinen zu beschaffen, neue Instrumente herzustellen. Damit leidet die Kapitalansammlung, die eines der wesentlichsten Grundlagen unseres wirtschaftlichen Fortschritts und unserer Konkurrenzfähigkeit gewesen ist, und damit muß auch die Arbeitsgelegenheit zurückgehen. Wenn der Arbeiter auch bei solcher Methode zunächst nicht unter hohen Steuern zu seufzen hat, so leidet er hinterher dadurch, daß er in seiner bisher schon schwachen Konsumkraft noch weiter zurücksinkt, weil der ganze kapitalistische Apparat nicht im Betrieb bleiben kann, weil die ganze Wirtschaft sich einengen muß, weil schließlich durch verminderte Arbeitsgelegenheit ein Sinken des Lohnniveaus hervorgerufen werden muß. Deshalb ist dieser Weg außerordentlich gefährlich und erscheint noch viel gefährlicher, wenn Sie einmal in Ihre Erinnerung zurückrufen, was ich vorher von dem wirtschaftlichen Grund des Krieges gesagt habe, wenn wir uns daran erinnern,